

# Palästinensisch-Deutscher Dialog

## Theaterarbeit als Selbsttätigkeit und Selbstverständigung

Klaus Hoffmann / Florian Vaßen

Kultur ist ein unverzichtbarer Teil des menschlichen Lebens, ohne Musik, Kunst, Literatur und Theater verlieren die Menschen ihre Lebenskraft, Identität und Würde. Gerade in Zeiten der Gewalt und des Krieges – wie zurzeit in Palästina – ist es notwendig, dass Selbsttätigkeit und Selbstverständigung durch Kunst möglich sind ist; Theater, Worte und Szenen statt Steinen?

Seit 5 Jahren praktiziert der Arbeitskreis Kirche und Theater in der Evangelischen Kirche in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Theaterpädagogischen Institut in Lingen, Hochschule Osnabrück, das Kooperations- und Austauschprogramm *Palästinensischer Deutscher Dialog über Theater und Theaterpädagogik*. Es wurde ein Netzwerk zwischen palästinensischen und deutschen Theatern, Schul- und Amateurtheatern sowie Hochschulen, Ausbildungsstätten, Verbänden, Theaterpädagog\*innen, Theatermacher\*innen und Theaterwissenschaftler\*innen aufgebaut und vor drei Jahren das Internet Portal [www.masrah-theater.net](http://www.masrah-theater.net) eingerichtet, das intensiv genutzt wird. An dem Netzwerk beteiligen sich alle wichtigen Theater in Palästina: das Ashtar Theatre in Ramallah, das Nationaltheater Hakawati in Jerusalem, das Freedom Theatre in Jenin, das Diyar Dance Theatre in Bethlehem, das Yes Theatre in Hebron, das Al Harah Theatre in Beit Jala, das Inad Theatre in Beit Jala und das Al Qasabeth Theatre in Ramallah, sowie das Dar Al Kalima University College of arts and culture in Bethlehem, die Universität Bethlehem und das Goethe Institut Ramallah. Von deutscher Seite beteiligen sich neben dem Arbeitskreis Kirche und Theater und dem Institut für Theaterpädagogik, Osnabrück-Lingen, die Bundesarbeitsgemeinschaft Spiel und Theater und Vertreter von Hochschulen in Hannover, Hildesheim und Braunschweig, Berlin, Dortmund und Greifswald sowie der Bundesverband Theaterpädagogik, der Bundesverband Schultheater, das Theaterpädagogische Zentrum Lingen sowie die Kinderkulturkarawane und schließlich auch Theater wie das Junge Schauspiel und die Theaterpädagogik des Staatstheaters Hannover, der Jugendclub der Schaubühne Berlin, das Theater Essen und das Cactus Theater Münster.

### 1. Theater aus Palästina

Im Rahmen des *Palästinensischen Deutschen Dialogs über Theater und Theaterpädagogik* kam das Ashtar Theatre aus Ramallah vom 10. bis 17. April 2016 mit Aufführungen, Diskussionen und Workshops nach Hannover.

Das Ashtar Theatre wurde 1991 in Jerusalem gegründet, es spielt seit 1995 in Ramallah und führt theaterpädagogische Fortbildungen durch. Es ist im Nahen Osten das wichtigste Theater, das Augusto Boals Methode praktiziert, und es hat dessen Buch über das Theater der Unterdrückten ins Arabische übersetzt. Inzwischen führt das Ashtar Theatre auch in Jordanien theaterpädagogische Fortbildungen, insbesondere in Flüchtlingslagern mit Syrern, durch. (Der Gott Ashtar stand in babylonischer Zeit für Liebe, Schönheit, Fruchtbarkeit und Opferbereitschaft. Das Haupttor der Stadt Babylon trug auch seinen Namen. Eine Nachbildung ist im Pergamon-Museum in Berlin zu sehen.)

Es geht dem Ashtar Theatre mit seiner Theaterarbeit nicht nur um Informationen und Aufklärung über die konkrete gesellschaftliche Situation in Palästina, sondern es will zugleich ein eingreifendes Handeln der Zuschauer\*innen ermöglichen, sie werden zu *co-actors*. *Joker* fordern auf, Stellung zu beziehen, nach Problemlösungen zu suchen, nicht nur verbal mit Argumenten, sondern auch mit alternativen Szenen, die die Zuschauer\*innen zusammen mit den Spieler\*innen auf der Bühne zeigen. Theatrale Veranschaulichungen von Konflikten und die Erprobung von Lösungsansätzen im szenischen Handeln und Sprechen machen das Forumtheater zu einer geeigneten Theaterform für politisch-pädagogische Lernprozesse.

In Hannover zeigte das Ashtar Theatre, wie es arbeitet, wie es sich engagiert und für den gesellschaftlichen Wandel eintritt. Wir fragten danach, welche Themen es für die Bühne auswählt und diskutiert; wichtig war auch, welche Rolle das Theater in Palästina spielt und welche Funktion es hat. Wir konnten beobachten, welche Formen des zeitgenössischen Theaters praktiziert wurden und welche Wirkungen das Theater im Kontext der

politischen Konflikte in Palästina und weltweit hat. In diesem palästinensisch-deutschen Dialog über Theater und Theaterpädagogik waren Theorie und Praxis eng miteinander verbunden.

Am Fachprogramm vom 10. bis 17. April 2016 nahmen der Direktor Edward Muallem, die künstlerische Leiterin Iman Aoun, und der Regisseur Mohammad Eid, sowie ein Techniker und fünf junge Schauspieler\*innen, also insgesamt neun palästinensische Theatermacher\*innen teil, von deutscher Seite Theaterpädagog\*innen aus Bielefeld, Hannover, Hildesheim, Lingen, Schultheater-Vertreter\*innen, Projektleiter der Anna-Lindh-Stiftung, Mitglieder der Palästina Initiative aus der Region Hannover sowie syrische Flüchtlinge aus hannoverschen Unterkünften. Die Aufführungen fanden großes Interesse, sie waren nahezu ausverkauft. Von Peter Brook wird berichtet, das er in Bezug auf *48 minutes for Palestine* von einer „erstaunlichen, großartigen Arbeit“ gesprochen hat.

Das Ashtar Theater führte zunächst ein sehr eindringliches Stück ohne Sprache mit dem Titel *48 minutes for Palestine* auf:

Eine Frau lebt allein, sie versorgt Haus und Garten, als eines Tages ein Mann auftaucht. Er trägt einen Koffer und sieht heruntergekommen aus, vom Tode gezeichnet. Sie kennt ihn nicht, doch er lässt sich häuslich nieder, als wären sie miteinander verheiratet. Sie fangen an unnachgiebig um den Platz und die Vorherrschaft im Haus zu kämpfen, was ursprünglich keiner von ihnen wollte.

1.Bild: Eduard Muallem und Riham Isaac in *48 minutes for Palestine*, Foto: Matthias Alber [DSC 04248](#)

Im nachfolgenden Publikumsgespräch wurde darüber diskutiert, welches Recht die Juden und Jüdinnen hatten, eine neue Heimat bei den Palästinenser\*innen zu finden, nachdem sie ihre europäische Heimat verloren hatten. Auch nach der Rolle Deutschlands bei der Lösung des Konflikts wurde gefragt und ob die deutsche Regierung sich weiterhin so passiv verhalten sollte.

Von extremer Körperlichkeit war das zweite Stück *The new Gaza Monologues* geprägt, während das dritte, die *Syrien Monologues* eher sprach-betont und ruhig-eindringlich war:

### *The new Gaza Monologues, The Syrian Monologues*

Die *Gaza Monologe* entstanden mit Schüler\*innen aus Gaza während des Gaza-Krieges 2008-2009 in Workshops mit dem Ashtar Theater und wurden im Oktober 2010 uraufgeführt. Sie fanden weltweites Interesse, u. a. bei einer Aufführung in 14 Sprachen vor der UN-Vollversammlung. Nun wurden erstmals in Deutschland neue Monologe aufgeführt, die das Ashtar Theater mit jungen Menschen über ihre heutigen Erfahrungen geschrieben hat.

2.Bild: *Die New Gaza Monologues* in der Regie von Mohammad Eid, Foto: Matthias Alber [DSC 04355](#)

Der zweite Teil des Abends unter dem Titel *The Syrian Monologues* entstand durch die Arbeit des Ashtar Theaters in Flüchtlingscamps in Jordanien.

3.Bild: Iman Aoun und Eduard Muallem in *The Syrian Monologues*, Foto: Matthias Alber [DSC04384](#)

Die Zuschauer\*innen waren besonders von der intensiven Körperlichkeit und persönlichen Betroffenheit der Schauspieler\*innen berührt, Fragen nach persönlichen Erfahrungen dominierten die Diskussion.

### **Workshops**

Am Ende der Woche fanden zwei gut besuchte Workshops zum „Theater der Unterdrückten“ nach Augusto Boal und zur Theaterarbeit in syrischen Flüchtlingscamps in Jordanien statt. Die Workshops wurden von Menschen geleitet, die Theaterarbeit machen, weil sie mit Hilfe des Theaters ihre unmittelbare politische Situation zu verändern suchen. Eine Teilnehmerin sagte dazu: „Zu wissen, dass Menschen, die Unterdrückung erleben, die

ihre Heimat verloren und alles hinter sich gelassen haben, mit dieser Art des Arbeitens wieder Hoffnung schöpfen, weil sie zu Akteuren, Gestaltern werden im Miteinander, ist für mich bedeutsam. Und es regt mich an, wieder intensiver darüber nachzudenken, welche Art von partizipativem Theater ich mit meinen Jugendlichen in Frankfurt in den Blick nehmen sollte.“

## **2. Theater in Palästina – eine Diskussion über Kultur als Menschenrecht**

Die vielfältige Theater-Praxis wurde ergänzt durch eine Diskussion über *Theater in der Palästinensischen Gesellschaft*. Unter der Moderation von Professor Dr. Florian Vaßen, Theaterpädagoge und Theaterwissenschaftler, diskutierten Iman Aoun, künstlerische Leiterin des Ashtar Theaters aus Ramallah, Frau Prof. Dr. Caroline Robertson von Trotta, Leiterin des deutschen Zentrums der europäisch-mediterranen Anna-Lindh-Stiftung, Klaus Hoffmann, Theaterwissenschaftler und Theaterpädagoge und Vorsitzender des Arbeitskreises Kirche und Theater in der evangelischen Kirche in Deutschland, sowie Andreas Poppe, Hochschullehrer für Theaterpädagogik an der Hochschule Osnabrück, Institut für Theaterpädagogik in Lingen über das Palästinensische Theater.

Es fehlte bedauerlicherweise die palästinensische Botschafterin in Deutschland, Frau Dr. Choloud Deibes, die ganz sicher wichtige Informationen über die palästinensische Kulturpolitik gegeben hätte. Sie musste absagen, da in diesen Tagen der palästinensische Präsident Mahmud Abbas der deutschen Regierung in Berlin ein Besuch abstattete und sie verständlicherweise vor Ort sein musste. In den Gesprächen mit der Bundeskanzlerin bat Abbas um mehr Unterstützung für die palästinensische Politik durch die Bundesregierung. Immerhin beinhaltete deren Stellungnahme den deutlichen Hinweis, dass die Siedlungspolitik der israelischen Regierung für einen Friedensprozess kontraproduktiv sei.

Nach einem Überblick von Klaus Hoffmann über die allgemeine Situation des Theaters in Palästina und über die Kooperation zwischen deutschen und palästinensischen Theatern und Kulturinstitutionen stellte Frau Aoun die konkrete Theaterpraxis in Palästina dar. Bevor sie die Theaterlandschaft in den besetzten Gebieten skizzierte und die Vielfalt der Theater, ihre Zielgruppen, Methoden und Organisationsformen vorstellte, gab sie einen kurzen historischen Überblick und erinnerte daran, dass es im heutigen Gebiet von Palästina im Kontext der Seidenstraße sehr früh, schon vor dem antiken Griechenland, wie sie sagte, Theater gegeben habe. Diese Feststellung war ihr insofern besonders wichtig, als sie sich gegen die häufig geäußerte Behauptung richtet, es gebe in Palästina keine kulturelle Tradition, d.h. Palästina sei vor der israelischen Okkupation ein ‚leerer Landstrich‘ gewesen.

Im Folgenden stellte sie die Theaterarbeit des Ashtar Theaters, orientiert an Augusto Boals Theater der Unterdrückten, vor. Hierbei verbinden sich theatrale Vorgehensweisen mit theaterpädagogischen Methoden; das Theater der Unterdrückten ermöglicht Ko-Produktion und Partizipation der Teilnehmenden und bietet Perspektiven in politischen Konflikten. Derart arbeitet das Ashtar Theater auch in ländlichen Gebieten des Jordan-Tals, wo die palästinensische Bevölkerung besonders unter den landwirtschaftlichen Siedlungen der Israelis leidet, aber auch mit Jugendlichen, um ihnen Selbstbewusstsein und Würde zu ermöglichen und ihre Alltagssituation zu verbessern. Das Ashtar Theater bildet zudem Multiplikatoren aus, damit das Theater der Unterdrückten eine breite Verbreitung findet. Dieser offene und pädagogisch fundierte Kunstprozess bildet einen wichtigen Teil des politischen Widerstands gegen die israelische Besatzung.

In der Diskussion ging es vor allem um das Verhältnis von Kulturarbeit und Sozialer Arbeit bzw. politischer Aktion, um die Beziehung zwischen künstlerischer und theaterpädagogischer Arbeit und um die Selbstentwicklung, Identitätsfindung und Widerständigkeit in der Theater-Praxis – vor allem bei jungen

Menschen. Wegen der vielen Geflohenen aus Syrien in Deutschland galt darüber hinaus ein besonderes Interesse der Theater-Arbeit in syrischen Flüchtlingscamps.

Aus einer anderen Perspektive betrachtete Frau Robertson von Trotta von der Anna-Lindh-Stiftung die kulturelle Situation im Mittelmeerraum, speziell in Palästina. Bei ihr stehen der Dialog der Kulturen und die interkulturellen Begegnungen im Mittelpunkt, etwa in Form finanzieller Unterstützung einer arabischen Filmwoche, des Projekts *Mittelmeer vor Ort* oder eben der Woche des palästinensischen Theaters in Hannover. Andreas Poppe schließlich stellte die produktive Kooperation zwischen der Hochschule in Lingen und dem Dar Al Kalima University College of Arts and Culture in Bethlehem vor. Es gibt einen Austausch von Studierenden und Lehrenden, und die Hochschule in Bethlehem wird in Fragen des theaterpädagogischen Bachelor-Curriculums von deutscher Seite beraten und unterstützt. Poppe betonte die engen und fruchtbaren Beziehungen, wies aber auch auf Probleme im organisatorischen und institutionellen Bereich hin.

Die Podiumsdiskussion lieferte wichtige Informationen über die Situation des Theaters in Palästina.: Einerseits wurde der große Stellenwert von Kunst und Kultur in der palästinensischen Gesellschaft deutlich, andererseits wurden aber auch die schwierigen Arbeitsbedingungen der Theater unter der israelischen Besatzung sichtbar. Nicht nur in den Themen, auch in den gewählten Theaterformen, speziell in der Körperlichkeit, wurde in den Inszenierungen sichtbar, wie mit Theater-Praxis und aktiver Kulturarbeit Widerstand gegen Unterdrückung möglich ist und Selbstverständigung und Selbsttätigkeit nicht nur durch politische Aktionen erfolgt.

Besonders für Kinder und Jugendliche – mehr als die Hälfte der palästinensischen Bevölkerung ist unter 19 Jahre alt – ist Theater kein LUXUS, sondern eine Notwendigkeit für die Identitätsfindung und Selbstbestimmung: *ZU den Menschenrechten gehört auch das Recht auf Kultur*. Nicht Isolation, sondern Dialog führt zu einer gesellschaftlichen Weiterentwicklung, erst der Kontakt mit dem Fremden ermöglicht Selbstreflexion und Veränderungen des Eigenen. Und so spielen Theater und andere Kulturbereiche nicht nur innerhalb Palästinas eine wichtige Rolle, sie wirken auch nach außen, als ‚Brücke zur Welt‘, als ‚Botschafter‘ der Kultur eines unterdrückten und besetzten Landes.

### **3. Follow up-Maßnahmen**

Vom 19. September bis 6. November 2016 tourt das Dyar Dance Theatre aus Bethlehem mit der Kinderkulturkarawane mit einer Performance mit traditionellen und modernen Tänzen und Theater durch Deutschland. ([www.kinderkulturkarawane.de](http://www.kinderkulturkarawane.de))

Am 23. Oktober 2016 zeigt das Ashtar Theatre *The Syrian Monologues* beim Festival „Fluchtpunkt Frankfurt“ des Jungen Schauspiels der Städtischen Bühnen Frankfurt in den Kammerspielen.

Im November 2016 reist die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Frau Dr. Heinen-Kljajic nach Palästina; sie wird auch das Dar Al Kalima University College of Arts and Culture besuchen, um sich über die Kooperation mit dem Theaterpädagogischen Institut Lingen der Hochschule Osnabrück zu informieren.

Bis Februar 2017 soll das Buch *Theater in Palästina*, das Klaus Hoffmann und Andreas Poppe herausgeben, im Schibri Verlag Berlin erscheinen.

Weitere Informationen erhalten Sie kontinuierlich in unserem Portal [www.masrah-theater.net](http://www.masrah-theater.net).

*Klaus Hoffmann*, Vorsitzender des Arbeitskreises Kirche und Theater e.V. in der Evangelischen Kirche in Deutschland, Koordinator des Palästinensischen Deutschen Dialogs über Theater und Theaterpädagogik, Ehrenvorsitzender der BAG Spiel und Theater e.V.

[hoffmann@bag.online.de](mailto:hoffmann@bag.online.de)

[www.theaterundkirche.de](http://www.theaterundkirche.de)

*Florian Vassen*, pensionierter Professor an der Leibniz Universität Hannover, Leiter der Arbeitsstelle *Theater – Theaterpädagogik* sowie des Studiengangs Darstellendes Spiel bis 2009; Mitbegründer und Mitherausgeber der *Zeitschrift für Theaterpädagogik*

[florian.vassen@germanistik.uni-hannover.de](mailto:florian.vassen@germanistik.uni-hannover.de)